Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht
Herausgeber: [s.n.]
Band: 2 (1880)
Heft: 1

Artikel: Zwei Fälle von Verengerung des Pylorus bei Kühen
Autor: Klopfenstein, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588235

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Fälle von Verengerung des Pylorus bei Kühen.

Beobachtet von *Fr. Klopfenstein,* Thierarzt in Thun.

Es ist jedem Praktiker wohl bekannt, wie mannigfaltig die Verdauungsstörungen und die Krankheiten des Verdauungsapparates beim Rindvieh sind, was theils und zwar zum größten Theile dem sehr komplizirten Verdauungsapparate, theils der Art und Weise der Futteraufnahme und der Fütterungsweise zugeschrieben werden muß. Es ist manchmal sehr schwierig, den Sitz und das Wesen der Krankheit zu bestimmen und mithin eine genaue Diagnose zu stellen, umsomehr, als über die Krankheitsursachen meist wenig Klares oder Sicheres in Erfahrung zu bringen ist. Es ist daher in Folge dieser Umstände die Heilung vieler Krankheitsfälle höchst schwierig, besonders wenn, wie es auf dem Lande gewöhnlich der Fall ist, der Thierarzt erst gerufen wird, nachdem schon jeder Nachbar sein probates Mittel ohne weitern Erfolg angewendet hat, als das Uebel noch zu verschlimmern und dann der Eigenthümer sich nicht mehr zu helfen weiß.

Die zwei hier zu beschreibenden Fälle von Pylorusverengerung sind auch derart und werden ohne Zweifel viele meiner Kollegen einigermaßen interessiren und anspornen, bei Vornahme von Obduktionen beim Rindvieh, das in Folge vermeintlicher unheilbarer Unverdaulichkeit oder Verstopfung geschlachtet werden muß, den Läsionen der sämmtlichen Magenabtheilungen und des Darmkanales die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Der erste Fall betrifft eine Kuh der rothen Fleckvieh-Race, die einem in meiner Nähe wohnenden Pächter angehörte. Die Untersuchung der Kuh ließ mich Folgendes konstatiren: Dieselbe ist. obschon sie schon seit beiläufig 8 Tagen krank sein soll, noch ziemlich gut genährt; sie liegt am Boden, mit ausgestrecktem Kopfe und Gliedmaßen, und ist so schwach, daß sie nur mit Mühe zum Aufstehen gebracht werden kann. Die periphärische Körperwärme ist bedeutend stark gesunken; die extremitalen Theile fühlen sich ganz kalt an; die Augen sind glänzend, allein in ihre Höhlen zurückgesunken. Das Flotzmaul ist trocken und schuppig. Der Hinterleib ist hochgradig aufgetrieben und hart anzufühlen. Die Auskultation, sowie das Befühlen der Bauchwandungen zeigen eine vollständige Unthätigkeit der sämmtlichen Dauorgane an. Die Entleerungen des Kothes sollen nach Aussage des Eigenthümers schon seit zwei Tagen sistirt und der zuletzt abgegangene sehr trocken gewesen sein. Das Ruminiren war seit dem Beginne der Krankheit gänzlich

verschwunden. Der Puls geht bis auf 70 Schläge in der Minute; der Herzschlag ist nur höchst schwach fühlbar. Der in das Rectum gebrachte Thermometer zeigt 40 ° C.

Diesen Symptomen zufolge schloß ich auf das Vorhandensein einer Entzündung der Magen und des Darmkanales, mit der daraus folgenden hartnäckigen Verstopfung; ich glaubte auch mit ziemlicher Sicherheit eingetretenen Brand annehmen zu können.

Da ich Patienten als verloren betrachtete, so rieth ich zu dessen sofortiger Abschlachtung. Da jedoch die Kuh hochträchtig war, auch einen hohen Werth repräsentirte und überdieß bei einer Kasse versichert war, so bestand der Eigenthümer auf einem Heilungsversuche.

Die angewandten Mittel änderten jedoch nichts im Zustande der Kranken, es war im Gegentheil eher Verschlimmerung zu bemerken, so daß sich nach zwei Tagen der Eigenthümer zur Schlachtung derselben entschloß.

Die von mir vorgenommene Sektion lieferte Folgendes zu Tage: Die Organe der Brusthöhle sind gesund. Nach Oeffnung der Hinterleibshöhle zeigt sich der Pansen, sowie auch die übrigen Magenabtheilungen mit Futter vollgestopft; der Futterbrei ist durchwegs weich und flüssig und von der dem Thiere eingegossenen Flüssigkeit durchtränkt. Die Schleimhäute sind bloß stellenweise und zwar nur sehr leicht geröthet. Der Darmkanal enthält gar keinen Futterbrei; er ist mit Ausnahme der Gegenwart einer gelblich-schleimigen Flüssigkeit ganz leer. Die Darmschleimhaut ist normal.

Diese Sektionsdata befremdeten mich nicht wenig und bewogen mich zu einer genaueren Untersuchung der sämmtlichen Dauorgane. Ich fand nun den Pylorus so stark verengert, daß ich kaum im Stande war, einen dünnen Bleistift durch denselben durchzustoßen. Die verengerte Partie hatte beiläufig eine Länge von 5 Cm., war sehr hart anzufühlen; beim Durchschneiden zeigte sich die Masse knorpelig und leistete dem Messer sehr starken Widerstand. Die Wandung ist bei 7 Mm. dick; die Schleimhaut zeigt sich wenig verändert.

Es ist selbstverständlich, daß infolge dieser hochgradigen Verengerung der Futterbrei nicht mehr vom Magen in den Darmkanal gelangen konnte, was denn auch, gleich wie bei Volvulus und Darminvaginationen, die vollständige Sistirung der Kothentleerungen erklärte.

Der zweite Fall betraf gleichfalls eine der gleichen Race angehörende Kuh. Dieselbe war einige Tage vor ihrer sichtlichen

Erkrankung angekauft worden und stand noch in gesetzlicher Währschaft.

Bei meiner ersten Untersuchung war die Krankheit schon in hohem Grade ausgebildet und waren die allgemeinen Symptome die nämlichen, wie ich dieselben beim ersten Falle angegeben. Nach Aussage des Eigenthümers war schon seit mehreren Tagen kein Koth mehr abgegangen, sondern, wie ich es selbst sehen konnte, bloß mehr eine blutig-eiterige Masse. Die Kuh war äußerst schwach und beträchtlich abgemagert; sie litt große Schmerzen und verharrte beständig in liegender Stellung.

Gleich bei meiner ersten Untersuchung erklärte ich dem Eigenthümer, daß von einer Heilung hier nicht die Rede sein könne und rieth daher zur Schlachtung. Da jedoch Käufer und Verkäufer sich nicht dahin einigen konnten, so wurde mir die hoffnungslose Behandlung übertragen. Nach 12 Tagen, innert welchen natürlich die Kuh Tag für Tag schwächer geworden, war, wie ich es vorausgesagt, dieselbe mit Tod abgegangen.

Bei der Sektion traten meistens die nämlichen Läsionen zu Tage, wie ich dieselben bei der ersten Kuh angetroffen, bloß mit dem Unterschiede, daß die Schleimhaut des Pylorus vereitert, die Wandungen der verengerten Partie weniger dick und auch weniger hart waren. Die Schleimhaut des ganzen Darmkanales war aufgelockert und mit gelblichem Schleime belegt.

Das Ergebniß dieser beiden Obduktionen bestimmt mich, anzunehmen, daß diese Pylorusverengerungen wohl häufiger vorkommen, als man glaubt; denn hartnäckige Verstopfungen, die zum Tode oder das Thier zur Schlachtbank führen, sind ja keine Seltenheit; da aber der Thierarzt selten zur Sektion kommt, so bleibt auch die wahre Todesursache in den weitaus meisten Fällen unbekannt. Da dem Eigenthümer oder dem Metzger die meisten Organe nur wenig verändert erscheinen, so wird dann gewöhnlich die Schuld am Nichtgelingen der Kur dem Thierarzte in die Schuhe geschoben, weil ja alles Futter ganz weich war und die Verengerung des Corpus delicti nicht aufgefunden worden war.

Ich möchte daher jedem Thierarzte anrathen, bei ähnlichen Fällen, wenn immer möglich, bei der Oeffnung des Thieres zugegen zu sein, um sich so vor bösen Nachreden zu schützen.